

WERNER H. HONAL | DORIS GRAF | DR. FRANZ KNOLL (HG.)

HANDBUCH DER SCHULBERATUNG

Standardwerk für Beratungslehrer(innen) und Schulpsycholog(innen)
aller Schularten

Thema: Lern- und Leistungsprobleme

Titel: Hochbegabung und besondere Begabungen - Grundlagen (40 S.)

Produktinweis

Der vorliegende Beitrag ist Teil des Standardwerkes »Handbuch der Schulberatung« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*.

* Ausgaben bis 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Dieses Praxishandbuch richtet sich an Beratungslehrer / Beratungslehrerinnen aller Schularten. Es liefert Antworten auf alle Fragen der Beratungstätigkeit und beinhaltet den aktuellen Stand einschlägiger **Erkenntnisse aus der Schulpsychologie und Schulpädagogik**,

- aus dem **Bereich sozialer Hilfen**,
- der **Beratungsmethoden**
- und der **Beratungsmittel**.

Umfassende und verständliche Beiträge, fundierte **Analyseschemen, Entscheidungshilfen** und anwendungsorientierte **Lösungsvorschläge** unterstützen Sie in Konflikt- und Beratungssituationen. In der Praxis bewährte und **komplett ausgearbeitete Anleitungen und Konzepte** helfen Ihnen bei der Umsetzung.In **eDidact** finden Sie alle Beiträge zu den Beratungsfeldern **Lernprobleme und Leistungsprobleme, Verhaltensauffälligkeiten, Krankheit und Behinderung, Beratung von Lehrern und Schule** sowie zur Organisation der Beratung. Nützliche Formulare und Vorlagen (z.B. für Elternbriefe) erleichtern Ihnen den Beratungsalltag.

(Diesen) Beitrag als Download bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/hds.

Nutzungsbedingungen

Die Materialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Materialien – auch auszugsweise – ist unzulässig. Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).**Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:**[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG

E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

www.eDidact.de | www.mgo-fachverlage.de

5.2.23 Hochbegabung und besondere Begabungen – Grundlagen

Doris Graf

VORSCHAU

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Rechtliche Grundlagen
3. Wissenschaftliche Grundlagen
 - 3.1 Besondere Begabung, Hochbegabung, Hochleistung – Begrifflichkeiten mit vielen Facetten
 - 3.2 Hochbegabungsmodelle
 - 3.3 Expertiseforschung
4. Identifikation besonders Begabter in der Schule
 - 4.1 Verhaltensmerkmale besonders Begabter, Hochbegabter und Underachiever
 - 4.2 Charakteristika von Underachievern
 - 4.3 Instrumente zur Erkennung besonderer Begabungen
5. Lern- und Verhaltensprobleme
 - 5.1 Mögliche Ansatzpunkte für Lern- und Verhaltensprobleme in der Schule
 - 5.2 Beratung und Intervention
6. Literatur und Internetseiten

5.2.23 Hochbegabung

Das Thema »Besondere Begabungen« stößt zunehmend auf Akzeptanz und Interesse in den Schulen, zumal es auch politisch und im Rahmen der individuellen Förderung an Bedeutung gewinnt. Für die Arbeit mit besonders begabten Schülern fasst dieser Beitrag die wesentlichen Aspekte zu den theoretischen Grundlagen, zur Erkennung von Begabungen und zu möglichen Problemen zusammen. Quelle ist die **ISB-Broschüre »Besondere Begabungen an weiterführenden Schulen finden und fördern«** (2011), in der auch detaillierte Informationen nachzulesen sind (www.isb.bayern.de).

Die **Förderung** von besonders Begabten wird im Artikel »Hochbegabung in der Grundschule – Förderung in der **Primarstufe**« und in den Ausführungen zur »Förderung von besonders Begabten in der **Sekundarstufe**« behandelt.

1. Einleitung

Besonders Begabte sind eine Bereicherung und dürfen als Geschenk betrachtet werden – Schwierigkeiten gibt es nur in wenigen Fällen.

Die Bedeutung der Begabtenförderung ist schon nach dem Zweiten Weltkrieg erkannt und in einige Landesverfassungen aufgenommen worden. In den folgenden Jahrzehnten hat sich dann die öffentliche Diskussion vor allem um die Begriffe »Elitebildung« versus »Chancengleichheit« bzw. »positive und negative Auslese« gedreht. Seit gut zehn Jahren wird der Begriff »Elite« enttabuisiert, es ist die Rede von »Eliteuniversitäten« oder »Centers of Excellence«, statt von »Chancengleichheit« wird von »Bildungsgerechtigkeit« gesprochen. Nicht zuletzt haben auch die Ergebnisse von Schulleistungstests wie PISA und TIMMS zu einer Trendwende geführt. Inzwischen besteht ein zunehmendes gesellschaftliches und politisches Interesse an der Förderung begabter Schüler, zumal andere Länder (z.B. USA oder Großbritannien) schon seit Langem spezielle Programme für begabte Schüler durchführen. Die Vorstellung, nach der Hochbegabung automatisch mit Hochleistung gleichzusetzen ist, hat heute weitgehend ausgedient: Sicherlich zeigen besonders begabte und hochbegabte Kinder und Jugendliche im schulischen Kontext häufig außergewöhnliche Leistungen; das Bild des (hoch-) begabten, da fleißigen Schülers, der brav alle Aufgaben erledigt, keine Fehler macht und keine unbequemen Fragen stellt, hat jedoch ausgedient. In der Regel sind besonders begabte Kinder und Jugendliche eben keine Wunderkinder und brauchen wie alle anderen Anerkennung, Herausforderungen und Förderung, damit sie ihre individuellen Fähigkeiten entfalten können. Wenn im Umgang mit Begabten neue Wege beschritten werden sollen, ist es unumgänglich, mit veralteten Grundannahmen zu brechen. Denn eine optimale »Schulbildung« ist letztlich nur mit einer Haltungsänderung zu erreichen, im Sinne einer **Trendwende von der Defizit- zur Ressourcenorientierung**, die sich nahtlos in die aktuellen Bestrebungen zu Inklusion und Kompetenzorientierung (Bildungsstandards) einfügt. Im Kern geht es um eine **Individualisierung**, die allen Kindern zugutekommt.

Vision einer begabungsgerechten Schulkultur

- Begabungsförderung ist Teil der Schulentwicklung.
- Schüler werden durch persönliche Zuwendung individuell unterstützt.
- Didaktik ist auf Integration ausgerichtet.
- Lernarrangements ermöglichen ein differenziertes Lernen aller Schüler.
- Unterschiede werden berücksichtigt und genutzt.
- Schüler bekommen Gelegenheit zu Selbstwirksamkeitserfahrungen.
- Personale Fähigkeiten werden genauso gefördert wie spezifisches Fachwissen.
- Die Schule ermöglicht flexible Lösungen (Überspringen, Drehtürmodell, Frühstudium ...).
- Es werden individuelle Bezugsnormen angesetzt, wo dies möglich ist.
- Schüler übernehmen Verantwortung für sich und andere.

5.2.23 Hochbegabung

2. Rechtliche Grundlagen

Grundsätzlich unterliegt der Umgang mit Kindern und Jugendlichen in der Schule der im **Grundgesetz** Art. 1 festgeschriebenen unantastbaren Würde des Menschen. Darüber hinaus ist gerade auch für die schulische Begabtenförderung das in Art. 2 niedergelegte Recht auf die freie Entfaltung der Persönlichkeit zentrale Handlungsgrundlage.

Rechtliche Grundlage für die Förderung von hochbegabten Kindern in Bayern ist zum einen der Art. 128 der **Bayerischen Verfassung**, der einen Anspruch auf eine den individuellen Fähigkeiten entsprechende Ausbildung formuliert. Zum anderen sind es die Bildungs- und Erziehungsziele, wie sie die Bayerische Verfassung in Art. 131 sowie das **Bayerische Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen** in Art. 1 und 2 beschreiben.

Der **bayerische Ministerrat** hat im Juni 2008 die Begabtenförderung zu einer wichtigen Aufgabe des Bildungssystems mit folgenden Zielen erklärt:

1. Hochbegabung soll ein **vertrautes Thema in Unterricht und Beratung** an allen bayerischen Realschulen und Gymnasien sein.
2. Schüler, Eltern und Lehrkräfte bayerischer Realschulen und Gymnasien sollen wohnortnah **fachkundige Ansprechpartner** im Schulsystem finden.
3. Besonders begabte Kinder sollen **frühzeitig identifiziert, diagnostiziert und gefördert** werden.

3. Wissenschaftliche Grundlagen**3.1 Besondere Begabung, Hochbegabung, Hochleistung – Begrifflichkeiten mit vielen Facetten**

»Ich habe keine besondere Begabung, sondern bin nur leidenschaftlich neugierig.«

Albert Einstein

Was Albert Einstein unter einer »besonderen Begabung« verstanden hat, lässt sich im Nachhinein nicht mehr eruieren. Bis heute gibt es für die Begriffe »Hochbegabung«, »besondere Begabung« und »Hochleistung« in der Wissenschaft keine einheitliche Definition. Obwohl sie jeweils einen anderen Schwerpunkt abdecken, werden sie manchmal synonym benutzt. Daher der Versuch einer Annäherung:

- In der psychologischen Forschung wird das theoretische Konstrukt »**Hochbegabung**« meistens als Zusammenspiel mehrerer Begabungsgebiete auf sehr hohem Niveau gesehen. Dabei steht eine außergewöhnlich hohe Intelligenz im Vordergrund. In der englischsprachigen Literatur wird häufig von »talent«, »giftedness« oder »excellence« gesprochen,

die Begriffe werden im Großen und Ganzen synonym für »high ability«, der direkten englischen Entsprechung von »Hochbegabung«, verwendet.

- Dagegen wird eine »**besondere Begabung**« in Zusammenhang mit hervorragenden Fähigkeiten in einem einzelnen Bereich (z.B. mathematisch, künstlerisch, handwerklich, sportlich begabt) gesehen.
- Während die Begriffe »Hochbegabung« und »besondere Begabung« von einer Disposition für ein hohes Fähigkeitspotenzial ausgehen, beschreibt die Bezeichnung »**Hochleistung**« ausschließlich die tatsächlich erzielte Leistung einer Person, unabhängig von ihrer Begabung.

Als Basis für die Arbeit in der Schule – sofern es um die Diagnose oder Förderung von Hochbegabten geht – sei Detlef Rosts Definition von Hochbegabung zitiert:

Definition Hochbegabung nach Detlev Rost

Eine Person ist intellektuell »hochbegabt«, wenn sie

- (a) sich schnell und effektiv deklaratives und prozedurales Wissen aneignen kann,
- (b) dieses Wissen in variierenden Situationen zur Lösung individuell neuer Probleme adäquat einsetzt,
- (c) rasch aus den dabei gemachten Erfahrungen lernt und
- (d) erkennt, auf welche neuen Situationen bzw. Problemstellungen die gewonnenen Erkenntnisse transferierbar sind (Generalisierung) und auf welche nicht (Differenzierung). (Sparfeldt/Rost/Lemme, 2009, S. 4)

Da im **schulischen Bereich sowohl Hochbegabte wie auch besonders Begabte und Hochleister gefördert werden**, wird im Folgenden in der Regel der Arbeitsbegriff »Begabung« oder »besondere Begabung« verwendet, um alle in der Schule zu berücksichtigenden Gruppen einzuschließen.

Ein weiterer gängiger Begriff im Zusammenhang mit Hochbegabung ist der des **Underachievements**. In der schulischen Realität kommt es gelegentlich (eher selten) vor, dass Schüler zwar in einem Intelligenztest hohe Werte erzielt haben, ihre Hochbegabung jedoch nicht in hervorragende schulische Leistungen mündet. Ist der Unterschied zwischen dem hohen Begabungspotenzial und der gezeigten Leistung besonders groß, so spricht man von Minderleistung oder Underachievement. Die Grenzen sind fließend und werden noch wissenschaftlich diskutiert.

3.2 Hochbegabungsmodelle

Der Begriff »Hochbegabung« ist eng an das **psychologische Konstrukt der Intelligenz** gekoppelt. Dieses wird von Alfred Binet und Théodore Simon zu Beginn des 20. Jahrhunderts erstmals systematisch erforscht. Es werden verschiedene Intelligenzmodelle entwickelt, z.B.